

**Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025**  
**der Volksbank Eisenberg eG mit Zweigniederlassung EthikBank**

**Gliederung des Lageberichts**

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
  - 1. Rahmenbedingungen
    - a) Konjunktur in Deutschland
    - b) Finanzmärkte
    - c) Entwicklung der Genossenschaftsbanken
  - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
  - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
  - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
    - a) Ertragslage
    - b) Finanzlage
    - c) Vermögenslage
  - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht
  - 1. Prognose der Rahmenbedingungen
    - a) Gesamtwirtschaftliche Prognosen
    - b) Entwicklung in Deutschland
    - c) Entwicklung im Finanzsektor
  - 2. Voraussichtliche Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unseres Instituts

## **A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit**

### **Geschäftsmodell der Bank**

Die Bank wurde im Jahr 1868 als Genossenschaft gegründet. Der satzungsgemäße Zweck der Genossenschaft ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Als eingetragene Genossenschaft ist die Bank ein Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes. Der Geschäftsbetrieb umfasst Bankgeschäfte und Finanzdienstleistungen auf Grundlage der Erlaubnis nach § 32 KWG.

Das übergeordnete Unternehmensziel unserer Bank ist die langfristige Existenzsicherung. Die Erreichung dieses Ziel soll durch eine strategische Ausrichtung unseres Bankgeschäftes auf optimierte, standardisierte Produkte und Prozesse sowie auf ein angemessenes Wachstum bei proportionalen Kosten sichergestellt werden.

Die Genossenschaft unterhält eine Zweigniederlassung EthikBank eG, Zweigniederlassung der Volksbank Eisenberg eG. Diese ist im Genossenschaftsregister unter der Volksbank Eisenberg eG GenR 200076 beim Amtsgericht Jena eingetragen.

Die Volksbank Eisenberg mit ihrer Zweigniederlassung EthikBank ist eine Nachhaltigkeitsbank. Unser gesamtes Bankgeschäft beruht auf sozial-ökologischen Kriterien und Werten, die unsere Investitionen, unser Kreditgeschäft und unser Einlagengeschäft bestimmen. Basis aller Geschäfte ist unsere sozialökologische Anlagepolitik - ein Mix aus Ausschluss- und Positivkriterien. Besonderen Wert legen wir dabei auf die Ausschlusskriterien, also das klare Bekenntnis, bestimmte für Mensch und Natur schädliche Geschäfte zu unterlassen.

So investiert die Bank unter anderem nicht in Rüstungsgeschäfte, Atomkraft oder in Unternehmen, die Kinderarbeit zulassen. Die Unternehmen, die Geld von der Bank bekommen, müssen sich aktiv für eine nachhaltige Wirtschaftsweise engagieren. Die Bank richtet ihre Arbeit auf eine Achtung und Anerkennung der Vielfalt des Lebens, der Natur und der Kulturen aus. Unser heutiges Handeln soll die natürlichen Lebensgrundlagen heutiger und zukünftiger Generationen bewahren und wir wollen aktiv den Wandel unserer Wirtschaft und Gesellschaft hin zu mehr ethischem und ökologischem Bewusstsein fördern.

### **Hybride Geschäftsstrategie als regionale Filialbank und deutschlandweite Direktbank**

Die Bank verfolgt zur langfristigen Existenzsicherung und zur Sicherung ihrer Unabhängigkeit eine hybride Geschäftsstrategie. Unter der Marke Volksbank Eisenberg konzentrieren wir unsere Geschäftstätigkeit als regionale Filialbank auf die Region Saale-Holzland-Kreis mit der Kreisstadt Eisenberg sowie auf angrenzende Landkreise. Neben der Hauptstelle Eisenberg unterhalten wir derzeit drei weitere regionale SB-Geschäftsstellen in Bad Klosterlausnitz, Bürgel und Schkölen.

Unter der Marke EthikBank arbeiten wir als deutschlandweit tätige Direktbank ohne Filialen. Der Internetauftritt und das Online-/Mobile-Banking sind dabei zentrale Bestandteile in der Vertriebsstruktur der Bank. Neben der Abwicklung des Zahlungsverkehrs und der Wertpapiertransaktionen haben Kunden hierüber die Möglichkeit, sich über Produkte und Dienstleistungen zu informieren und Produkte online abzuschließen.

Zusätzlich sichern das Kundenzentrum und der Onlinebanking-Support die telefonische Erreichbarkeit der Bank ab und bieten ein breites Leistungsspektrum an Servicefunktionen per Telefon und E-Mail an.

### **Standardisierte Produkte und Prozesse**

Aus der hybriden Geschäftsstrategie mit Direktbankstrukturen leiten sich eine schlanke Organisation und einfache, standardisierte Produkte und Geschäftsprozesse ab. Wir investieren kontinuierlich in die Automatisierung und Digitalisierung von Prozessen. Wir bieten einfache und standardisierte Bankprodukte für Privat- und Firmenkunden an. Im Filialgeschäft erfolgt eine hohe Fokussierung auf die persönliche Beratung mit standardisierten Beratungsprozessen. Im Direktbankgeschäft fokussieren wir uns auf beratungsfreies Geschäft und den Online-Direktverkauf standardisierter Bankprodukte.

Produktschwerpunkte sind dabei Privatgiro- und Geschäftskonten, Tagesgeldkonten, Anlagekonten, Verbraucherkredite sowie Baufinanzierungen.

Das Institut ist Teil der genossenschaftlichen Finanzgruppe und bietet darüber hinaus Standardprodukte ausgewählter Verbundpartner an, sofern diese den ethisch-ökologischen Kriterien der Bank entsprechen.

### **Einlagensicherung**

Die Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen. Die Sicherungseinrichtung gewährt den einbezogenen Banken einen umfassenden Institutsschutz. Darüber hinaus gehören wir der BVR Institutssicherung GmbH an, die ein amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem darstellt.

### **Zuständiger Prüfungsverband nach § 54 GenG**

Der für die Bank zuständige Prüfungsverband nach § 54 Genossenschaftsgesetz ist der Genoverband e.V., mit Sitz am Wilhelm-Haas-Platz in 63263 Neu-Isenburg.

## **B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)**

### **1. Rahmenbedingungen**

#### **a) Konjunktur in Deutschland**

##### **Wirtschaft stabilisiert sich**

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich aber etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 %, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 % beziehungsweise 0,5 % gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich die Verbraucherpreise 2023 noch um hohe 5,9 % verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 wie schon 2024 um 2,2 %.

##### **Globale und inländische Faktoren verhindern Erholung**

Zwar hatte sich die wirtschaftliche Stimmung zu Jahresbeginn aufgehellt, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen der neu gewählten Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. Die Gemengelage aus hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten - unter anderem verursacht durch die unberechenbare US-Handelspolitik und anhaltenden inländischen Strukturproblemen, wie den Bürokratielasten und dem allgemeinen Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit - dämpfte die Konjunktur.

Im Zuge von Vorzieheffekten der angekündigten US-Importzollerhöhungen war das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal noch deutlich gestiegen. Im weiteren Jahresverlauf belasteten die Zollerhöhungen jedoch umso mehr. Die zum Jahresende langsam wirksam werdenden Wachstumsimpulse der Bundesregierung, wie die Verbesserung der Abschreibungsbedingungen, führten noch keine durchgreifende Belebung herbei.

##### **Weiter steigende Konsumausgaben**

Wie bereits im Vorjahr stabilisierten die Konsumausgaben die Gesamtentwicklung. Zwar legte der Privatkonsum preisbereinigt mit 1,6 % deutlich stärker zu als 2024 (+0,5 %). Besonders für Gesundheit (+3,8 %) wurde mehr Geld ausgegeben als zuvor. In anderen Konsumbereichen wie etwa bei Nahrungsmitteln (+1,0 %) sowie bei Gastronomie und Beherbergungsdienstleistungen (-0,2 %) verlief die Entwicklung weniger dynamisch. Allgemein dämpften hohe Unsicherheiten über die Einkommens- und Arbeitsmarktentwicklung, schwächere Lohnsteigerungen, das Auslaufen der Inflationsausgleichsprämien und die höheren Sozialversicherungsbeitragssätze die Ausgabenbereitschaft.

## **Schwacher Arbeitsmarkt**

Am Arbeitsmarkt zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen. Während es im öffentlichen Dienst sowie im Sozial- und Gesundheitswesen zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau kam, ging die Beschäftigung in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Unternehmensdienstleister merklich zurück. Auch wegen des voranschreitenden demografischen Wandels, dessen Folgen durch eine weiter zunehmende Erwerbsbeteiligung im Inland und eine anhaltende Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften nicht kompensiert werden konnten, kam der langjährige Anstieg der Erwerbstätigenzahl insgesamt zum Erliegen. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der im Inland arbeitenden Erwerbstätigen minimal um 5.000 Menschen auf knapp 46,0 Millionen. Die anhaltende gesamtwirtschaftliche Flaute spiegelt sich auch in der Arbeitslosenzahl wider: Sie nahm leicht zu von rund 2,8 Millionen im Vorjahr auf etwa 2,9 Millionen. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,0 auf 6,3 %.

## **Unveränderte Inflationsrate**

Nach den kräftigen Preissteigerungen in den Jahren 2021 bis 2023 hat sich die Preisentwicklung im Jahr 2025 weiter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt legte der Verbraucherpreisindex um 2,2 % zu und damit im gleichen Maße wie 2024. Innerhalb des Jahres schwankte die Inflationsrate leicht um diesen Wert, wobei mit 2,4 % im September und 1,8 % im Dezember die höchsten und niedrigsten Monatsraten in der zweiten Jahreshälfte erreicht wurden. Auf Jahressicht blieben die Dienstleistungspreise mit einem Anstieg um 3,5 % der stärkste Treiber der Gesamtteuerung (2024: +3,8 %). Unter anderem für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+8,7 %), Wartungen und Reparaturen von Fahrzeugen (+5,5 %) sowie Gaststätten-dienstleistungen (+4,0 %) mussten die Verbraucher spürbar mehr Geld aufwenden. Waren verteuerten sich demgegenüber um weniger deutliche 1,0 % (wie bereits 2024). Hier wirkten sich die Preisentwicklungen bei Nahrungsmitteln (+2,0 % nach +1,4 % im Vorjahr) und insbesondere bei Energie (-2,4 % nach -3,2 %) dämpfend auf die Gesamtrate aus.

## **Verarbeitendes Gewerbe weiter unter Druck**

Die Schwächephase im Verarbeitenden Gewerbe hielt 2025 an. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung ging das dritte Jahr in Folge zurück, wenn auch mit einer Veränderungsrate von -1,0 % weniger stark als 2023 (-1,6 %) und 2024 (-4,3 %). Dies verdeutlicht, dass es sich bei der Schwächephase nicht nur um ein konjunkturelles Phänomen handelt, sondern dass sie auch aus anhaltenden inländischen Strukturproblemen resultiert. Dazu zählen beispielsweise hohe Stromkosten, enorme bürokratische Lasten und der demografisch bedingte Mangel an Fachkräften. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes verlief die Entwicklung jedoch teilweise sehr unterschiedlich, wie die Produktionsdaten zeigen. Während die Produktion in den beiden für die Gesamtentwicklung bedeutsamsten Abteilungen, dem Maschinenbau (-3,0 %) und der Automobilindustrie (-2,0 %), abermals merklich zurückging, legte sie in der Pharmaindustrie (+4,3 %) nach zwei Jahren der Schrumpfung erstmals wieder zu. Auch im Bereich Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+2,3 %) war ein spürbarer Anstieg zu verzeichnen, befördert vom Strukturwandel in der Industrie hin zur stärkeren Bedeutung produktionsbegleitender Dienstleistungen.

## **Weniger Wertschöpfung im Baugewerbe**

Im Baugewerbe sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung bereits das fünfte Jahr in Folge. Sie verringerte sich im Jahr 2025 um 2,9 % und lag damit nahezu ein Viertel unter dem Stand zu Beginn der 2020er Jahre. Belastet durch hohe Baupreise und Unsicherheiten ist der baugewerbliche Umsatz im Wohnungsbau in den ersten drei Quartalen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,7 % gesunken, was aber weniger stark war als im Jahr 2024 (-10,3 %). Im Ausbaugewerbe (+1,5 %) verlief die Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes angesichts der verhaltenen Wohnungsbauengeschäfte ebenfalls kraftlos. Im Wirtschaftsbau (+6,5 %) und im Öffentlichen Bau (+6,9 %) waren hingegen begünstigt durch bereits laufenden Infrastrukturprojekte deutlichere Umsatzanstiege zu verzeichnen.

## **Handwerkskonjunktur tritt auf der Stelle**

Auch im Handwerk hat sich die Hoffnung auf eine durchgreifende Belebung nicht erfüllt. Die Umsatzentwicklung dürfte sich jedoch stabilisiert haben. Darauf lassen zumindest die bislang verfügbaren Umsatzdaten der amtlichen Handwerksberichterstattung schließen. Demnach übertraf der über alle Gewerbezweige hinweg ermittelte Umsatz in den ersten drei Quartalen den entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,8 %, nachdem er im Gesamtjahr 2024 noch um 1,0 % gesunken war. Treiber des leichten Umsatzzuwachses waren die konsumnahen Gewerke, allen voran das Gesundheitsgewerbe (+4,3 %) und die Handwerke für den privaten Bedarf (+1,8 %). In den meisten produktionsnahen Gewerken blieb die Umsatzentwicklung demgegenüber zurück.

## **Höheres Umsatzplus im Einzelhandel**

Im Einzelhandel hat sich das Umsatzwachstum 2025 etwas beschleunigt. Der Branchenumsatz legte preisbereinigt um 2,7 % zu, nachdem er im Vorjahr um 1,2 % gestiegen war. Damit konnten die Rückgänge der von hohen Verbraucherpreisanstiegen geprägten Jahre 2022 und 2023 nahezu wieder ausgeglichen werden. Grund für den höheren Zuwachs war unter anderem ein statistischer Effekt: Durch die Umstrukturierung eines Großunternehmens im Internet- und Versandhandel wurden ab dem Berichtsmonat August 2024 Umsätze erfasst, die zuvor nicht berücksichtigt wurden. Befördert durch diesen Sondereffekt und durch den allgemeinen Trend hin zu Onlinekäufen stieg der Umsatz im Internet- und Versandhandel um kräftige 10,1 %. Auch im Bereich Apotheken, kosmetische, pharmazeutische und medizinische Produkte (+3,5 %) fiel das Wachstum erneut überdurchschnittlich aus, was auch durch die voranschreitende Bevölkerungsalterung begünstigt wurde. In den anderen Sparten fiel die Entwicklung angesichts der großen Einkommens- und Arbeitsmarktunsicherheiten deutlich schwächer aus, wie etwa im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln (-0,2 %) sowie im Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (-0,8 %).

## **Geschäftsbelegung im Großhandel**

Nicht nur in der Gesamtwirtschaft, sondern auch im Großhandel hat sich die allgemeine Situation nach zwei Jahren mit rückläufiger Entwicklung gefestigt. So stieg der preisbereinigte Branchenumsatz im Jahr 2025 um 2,1 %, nachdem er 2023 und 2024 noch um 4,3 % beziehungsweise 0,8 % gesunken war. Dabei verliefen die Geschäfte im Konsumtionsverbindungshandel (+2,2 %) erneut günstiger als im Produktionsverbindungshandel (+1,8 %). Letzterer wurde durch die noch andauernde Flaute in wichtigen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes und des Baugewerbes gebremst. Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass der konsumnahe Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern (+3,3 %) einen überdurchschnittlichen Absatzzuwachs erfuhr, während der Sonstige Großhandel (+1,4 %) - der unter anderem den Handel mit industriellen Vorprodukten sowie Bau- und Installationsbedarf umfasst - noch keine große Dynamik entfalten konnte.

## **Dienstleistungssektor bleibt zentrale Konjunkturstütze**

Der Dienstleistungssektor blieb 2025 die zentrale Stütze der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Sektors legte erneut zu, obgleich das Wachstum mit 0,6 % leicht schwächer ausfiel als 2024 (+0,8 %). Innerhalb des Sektors zeigte sich erneut ein gemischtes Bild. Die Bereiche Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+1,5 %) sowie Information und Kommunikation (+1,4 %) wiesen ein überdurchschnittliches Wachstum auf, begünstigt durch die weiter zunehmenden Bedarfe nach Gesundheits- und Pflegeleistungen sowie durch den allgemeinen Digitalisierungstrend. Darüber hinaus legte die Wertschöpfung im Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe (+1,3 %) beachtlich zu, vor allem wegen der besseren Einzelhandelsgeschäfte. Im Vergleich dazu fiel der Zuwachs im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,5 %) angesichts der insgesamt verhaltenen Baukonjunktur schwächer aus. Die sonstigen Dienstleister etwa für Sport, Unterhaltung und Erholung (-0,3 %), die Unternehmensdienstleister (-0,8 %) sowie die Finanz- und Versicherungsdienstleister (-3,9 %) mussten sogar Wertschöpfungsrückgänge hinnehmen.

## **Angespannte Lage in der Landwirtschaft**

Die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft hat sich etwas verbessert, blieb aber in der Gesamtschau angespannt. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbands erzielten die Haupterwerbsbetriebe im Wirtschaftsjahr 2024/25 im Mittel ein Unternehmensergebnis von rund 78.500 Euro. Das Ergebnis lag damit zwar leicht über dem Ergebnis des Vorjahres (etwa 78.200 Euro), aber noch immer deutlich unter dem im Wirtschaftsjahr 2022/23 (rund 110.200 Euro) erlangten Gewinn. Einzig die Rinder- und Milchviehhalter verzeichneten ein Ergebnisplus. Nahezu alle anderen Betriebsformen mussten Gewinneinbußen hinnehmen, unter anderem wegen rückläufiger Erzeugerpreise für Schweine, Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben. Aufgrund der allgemeinen Ertragschwäche und der hohen Unsicherheiten sahen sich viele Betriebe veranlasst, Zukunftsinvestitionen zurückzustellen. Auch im gesamten Agrarsektor, zu dem neben der Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft und die Fischerei zählen, hat sich die Situation nur geringfügig verbessert. Die Bruttowertschöpfung des Sektors ist im Jahr 2025 leicht um 0,5 % gestiegen, nachdem sie 2023 (-12,0 %) und 2024 (-0,2 %) noch gesunken war.

## **b) Finanzmärkte**

### **Positive Entwicklung trotz hoher politischer Unsicherheiten und erhöhter Volatilität**

Die politischen Unsicherheiten blieben auch im Jahr 2025 hoch. So sorgte die seit Jahresanfang 2025 regierende US-Administration mit umfassenden Zollandrohungen und -erhebungen gegenüber vielen Handelspartnern für weltweite Verunsicherung. Auch der andauernde Krieg in der Ukraine und die Eskalation des Nahost-Konflikts trugen dazu bei. Die neue Bundesregierung und die Ankündigung umfassender Fiskalausgaben wurden an den Finanzmärkten aufgrund positiverer Wachstumsaussichten positiv aufgenommen. Die weiteren Zinssenkungen der Notenbanken und anhaltende Hoffnungen auf Produktivitätseffekte durch Künstliche Intelligenz (KI) sorgten zusätzlich für Kursanstiege. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure spürbar. Äußerungen der neuen US-Regierung führten regelmäßig zu hoher Volatilität an den Finanzmärkten. Auch die Ankündigung des chinesischen KI-Startups DeepSeek, deutlich kostengünstiger und effizienter als amerikanische KI-Modelle vergleichbare Ergebnisse liefern zu können, sorgte für drastische Marktbewegungen und führte beim amerikanischen Chiphersteller Nvidia zu einem Rückgang des Börsenwerts um knapp 600 Milliarden US-Dollar innerhalb eines Tages – dem bislang größten Verlust eines Unternehmens an einem Tag.

### **Fortsetzung der geldpolitischen Lockerung**

Der Zinssenkungszyklus, der in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) wartete mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten ihre Leitzinsen. Eine Ausnahme bildete die japanische Zentralbank, die angesichts einer sich weiter beschleunigenden Inflation die Zinsen erhöhte – allerdings ausgehend von einem international vergleichsweise niedrigen Niveau.

### **Euroraum: Geldpolitik steht vor verschiedenen Herausforderungen**

Grundlage der fortgesetzten geldpolitischen Lockerung ist ein ausgeglichenerer Inflationsausblick. Im Euroraum lag die Inflationsrate bereits im Jahresverlauf 2025 in etwa auf Zielniveau, mit einer Jahresrate von 2,1 %. Die für die Geldpolitik relevantere Kerninflationsrate, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich weiterhin als hartnäckig. Im Jahresverlauf 2025 lag diese, getrieben von weiterhin erhöhten Preissteigerungen für Dienstleistungen, bei 2,4 %. Trotz des weiterhin betonten datengetriebenen „Meeting-by-Meeting“-Ansatzes spielten im vergangenen Jahr auch die Projektionen der EZB zur Inflationsentwicklung im Euroraum wieder eine größere Rolle. Im Dezember 2025 erwartete das Eurosystem eine Teuerungsrate von 1,9 % für das Jahr 2026, gefolgt von 1,8 % und 2,0 % in den beiden Folgejahren. Die Kerninflation dürfte nach den jüngsten Projektionen im Jahr 2026 bei 2,2 % liegen und sich anschließend auf dem 2,0 %-Niveau einpendeln. Damit dürfte das symmetrische Inflationsziel von mittelfristig 2 % in etwa erreicht werden.

## **USA: Fed sieht sich politischen Angriffen ausgesetzt**

Die US-Notenbank hat im Jahr 2025 ihre geldpolitische Lockerung trotz eines Inflationsniveaus oberhalb des Inflationsziels fortgesetzt. Neben weiteren Zinssenkungen zählte hierzu auch die Ankündigung des Abbaus von Beständen an Wertpapieren in der Fed-Bilanz aus früheren Ankaufprogrammen. Der Leitzins in den USA lag zu Jahresbeginn 2025 in einem Korridor von 4,25 bis 4,5 %. Nach drei Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte in der zweiten Jahreshälfte 2025 lag der Leitzins zum Jahresende in einem Korridor von 3,5 bis 3,75 %. Anders als die EZB mit dem primären Mandat Preisstabilität, verfolgt die Fed ein duales Mandat mit Preisstabilität und Vollbeschäftigung als Zielgrößen. In ihren Begründungen für die geldpolitische Lockerung verwies die Fed auf Schwächen am Arbeitsmarkt, die unter Risikoabwägungen hinsichtlich der beiden Zielgrößen trotz weiterhin erhöhter Inflation geldpolitische Lockerungsschritte angemessen erscheinen ließen.

Für Verunsicherung sorgten die zunehmenden Angriffe der US-Regierung auf die unabhängige Notenbank. Die US-Administration forderte offen deutliche Zinsschritte und versuchte, durch Neubesetzungen sowie juristische Schritte gegen Mitglieder des geldpolitischen Entscheidungsgremiums Einfluss auf die Geldpolitik zu nehmen. Während es der Fed bislang gelang, sich diesen Angriffen zu widersetzen, droht bei einer Schwächung der Institution und Zweifeln an der Unabhängigkeit der Geldpolitik eine Beeinträchtigung der geldpolitischen Transmission, eine weiter zunehmende Inflationsrate und höhere langfristige Zinsen.

## **Europa: EZB im neutralen Bereich angekommen**

Auch die EZB setzte ihre geldpolitische Lockerung bereits in der ersten Jahreshälfte fort. Nachdem die erste Zinssenkung im laufenden Zyklus im Juni 2024 erfolgte, startete die EZB das Jahr 2025 mit einem Zinsniveau für die geldpolitisch relevante Einlagefazilität von 3,0 %. Der Zins für die Hauptrefinanzierungsfazilität lag entsprechend bei 3,15 %, der für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Nach Zinssenkungen im Februar, März, April und Juni um insgesamt 100 Basispunkte beließ der EZB-Rat die Zinsen bis Jahresende auf einem Niveau von 2,0 % (Einlagefazilität), 2,15 % (Hauptrefinanzierungsfazilität) bzw. 2,4 % (Spitzenrefinanzierungsfazilität). Damit lag der Zins für die Einlagefazilität im von der EZB als geldpolitisch neutral angesehenen Bereich von 1,75 bis 2,25 %.

Die Inflationsrisiken schienen sich zuletzt relativ die Waage zu halten: Abwärtsrisiken bestanden etwa durch Rückgänge bei Energiepreisen, eine Aufwertung des Euros, Umlenkungen insbesondere chinesischer Waren durch Handelsbeschränkungen oder eine schwächere konjunkturelle Entwicklung. Aufwärtsrisiken hingegen bestanden durch die Ausweitung der Fiskalausgaben im Euroraum sowie bestehende Kapazitätsengpässe oder geo- und handelspolitische Friktionen, die etwa zu Lieferengpässen oder Restrukturierungen von Lieferketten führen könnten.

## **Abbau der Anleihebestände bei der EZB wurde fortgesetzt**

Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den schrittweisen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Die Bestände der APP- und PEPP-Portfolios nahmen kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert wurden. Zum Jahresende belief sich der Bestand an Wertpapieren aus beiden Kaufprogrammen auf rund 3,7 Billionen Euro.

## **Anleihemärkte: Grundgesetzänderung sorgt für nachhaltige Renditebewegung**

Neben Inflations- und Zinserwartungen sowie der Geldpolitik wirkten im Jahr 2025 vor allem auch politische Ereignisse auf die Anleihekurse. Im Februar sorgten die Neuwahlen in Deutschland und die Ankündigung eines umfassenden fiskalischen Ausgabenpakets für Verteidigung, Infrastruktur und Klima für einen deutlichen Anstieg der zehnjährigen Bundrenditen um etwa 30 Basispunkte. Damit verbunden sind erwartete positive Wachstumsimpulse, die zu höheren langfristigen Realzinsen führten. Der Anstieg führte auch in weiteren Ländern des Euroraums zu Renditeanstiegen, sodass die Zinsaufschläge zunächst weitgehend unverändert blieben. Die Zinssenkungen der EZB am kurzen Laufzeitende sorgten für einen steileren, positiven Verlauf der Zinsstrukturkurve. Die zehnjährige Bundrendite startete bei 2,36 % ins Jahr und stieg mit der Ankündigung des Fiskalpakets bezogen auf Schlusskurse kurzzeitig auf knapp 3 %, bevor sie sich nach einem Rückgang im Bereich von etwa 2,7 % einpendelte. Zum Jahresende folgte ein kleiner Anstieg und die Renditen lagen zum Jahresschluss bei 2,85 %. Die Zinsaufschläge zu zehnjährigen Bundesanleihen für französische Papiere lagen durch die politisch instabile Lage in Frankreich im Bereich von etwa 70 bis 80 Basispunkten. Damit lagen sie zum Jahresende seit Längerem erstmals wieder höher als die für italienische Papiere, die zum Jahresultimo bei etwa 65 Basispunkten lagen.

## **Langlaufende Anleihen bleiben trotz geldpolitischer Lockerungen hoch**

In den USA starteten die zehnjährigen US-Anleihen mit einer Rendite von 4,57 % ins Jahr 2025 und erreichten bereits im Januar mit 4,79 % den höchsten Stand des Jahres auf Schlusskursbasis. In der zweiten Jahreshälfte setzte zusammen mit den Zinssenkungen der Fed eine leichte Abwärtsbewegung ein. Zum Jahresende notierten die zehnjährigen Papiere bei 4,16 %. Im Vereinigten Königreich blieben die Renditen auf Jahressicht nahezu unverändert. Zu Jahresbeginn lagen sie wie ihre amerikanischen Pendanten für zehnjährige Titel bei 4,57 %. Zum Jahresende notierten sie mit 4,47 % nur leicht darunter. Unsicherheiten über fiskalische Spielräume sorgten im Vereinigten Königreich für Zinsaufschläge.

## **Renditestruktur am Anleihemarkt bleibt aufwärtsgerichtet**

Die Zinsstrukturkurve verlief – gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn und zwei Jahren – für deutsche und amerikanische Anleihen weiterhin normal steigend. Im Jahresverlauf hat sich der Renditeabstand weiter vergrößert und lag für deutsche und amerikanische Anleihen zum Jahresende bei etwa 70 Basispunkten. Auch am noch längeren Ende der Zinsstruktur kam es zu einer Ausweitung der Renditeaufschläge: So notierten 30-jährige Papiere in Deutschland gut 60 Basispunkte über zehnjährigen, in den USA belief sich der Aufschlag auf knapp 70 Basispunkte. Eine spürbare Auswirkung auf die Zinsaufschläge hatte der sogenannte „Befreiungstag“ („Liberation Day“) in den USA am 2. April 2025, an dem der US-Präsident umfassende Importzölle gegen nahezu alle Handelspartner der USA verkündete und dadurch panische Reaktionen an den Finanzmärkten auslöste. Vor allem in den USA stiegen die Zinsaufschläge für länger laufende Titel daraufhin teils deutlich an.

## **Euro wertet gegenüber Handelspartnern deutlich auf**

Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,0355 US-Dollar in das Jahr 2025 und tendierte in den ersten Handelswochen eher seitwärts. Die Ankündigungen des deutschen Fiskalpakets im März 2025 und der amerikanische „Befreiungstag“ im April sorgten für eine nachhaltige Aufwertung des Euros. Bis Juli 2025 hielt die Aufwärtsbewegung an, bevor der Euro-US-Dollar-Wechselkurs in eine Seitwärtsbewegung überging, in der er mit leichten Schwankungen bis zum Jahresende verblieb. Zum Jahresschluss kostete ein Euro 1,1745 US-Dollar. Die Stärke des Euros beschränkte sich dabei nicht auf den US-Dollar. Der effektive Wechselkurs des Euros gegenüber den 41 wichtigsten Handelspartnern erreichte im vergangenen Jahr ein Allzeithoch, nahe dem er das Handelsjahr beschloss. Verunsicherung über die erratische Politik in den USA sorgte für Abflüsse aus dem US-Dollar und eine Stärkung des Euros. Auch die veränderten Zinserwartungen sowie die Aussicht und Hoffnung auf weitere Zinssenkungen der Fed trugen zur US-Dollar-Abwertung bei. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und des gesamten Euroraums hat sich durch die effektive Aufwertung verschlechtert.

## **Edelmetalle profitieren in Zeiten hoher Unsicherheit als sicherer Hafen.**

Das Jahr 2025 war geprägt von geo- und handelspolitischen Unsicherheiten. Unsicherheitsindizes wie der viel beachtete Economic Policy Uncertainty Index erreichten in Deutschland und Europa neue Höchststände, in den USA den dritthöchsten Stand seit der globalen Finanzkrise 2008 sowie der Corona-Pandemie 2020. Diese Unsicherheit ging im vergangenen Jahr insbesondere von den USA und den politischen Ankündigungen sowie Entscheidungen der US-Regierung aus. Besonders profitieren konnten von dieser Unsicherheit und der damit verbundenen Schwächung des US-Dollars Edelmetalle wie Gold, Silber, Platin und Palladium, die neue Rekordstände erreichten. Der Goldpreis stieg auf Jahressicht um über 60 % und überschritt erstmals die Marke von 4.000 US-Dollar pro Feinunze. Zum Jahresschluss notierte Gold bei 4.324 US-Dollar. Noch stärker konnte der Silberpreis zulegen, der insgesamt um knapp 150 % stieg, gefolgt von Platin mit rund 120 % und Palladium mit über 70 %.

## **DAX beendet das Jahr nahe Allzeithoch**

Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahost-Konflikt sowie der hohen Unsicherheit durch die Politik der US-Administration übertraf die positive Entwicklung dank Faktoren wie KI-Hoffnungen und expansiver Fiskalpolitik vielerorts erneut die Erwartungen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich bis zum amerikanischen „Befreiungstag“ in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten.

## **„Befreiungstag“ sorgt für kurzfristige Turbulenzen**

Die größten Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten im vergangenen Jahr wurden vermutlich durch den amerikanischen „Befreiungstag“ am 2. April 2025 ausgelöst. Der US-Präsident kündigte Zölle gegen eine Reihe von Ländern an, die mindestens 10 % auf Importe für alle Länder vorsahen und für einzelne Länder deutlich höher ausfielen. Bezogen auf Schlusskurse gaben in Europa und den USA die Aktienmärkte innerhalb weniger Tage um über 10 % nach. Die Renditen zehnjähriger US-Anleihen stiegen in den darauffolgenden Tagen in der Spitze um mehr als 25 Basispunkte, der Euro wertete um über 2,5 % auf und der Ölpreis fiel angesichts der Aussichten auf eine geringere globale Nachfrage innerhalb weniger Tage um rund 16 %. Zumindest vorübergehend schien das Vertrauen in den Status der US-Währung als sicherer Hafen beschädigt. Üblicherweise wertet der US-Dollar unter Finanzmarktstress auf und US-Anleihen gewinnen an Wert. Die heftige Reaktion der Finanzmärkte gilt aber auch als ein Grund, warum die US-Regierung zeitnah einlenkte und die Zölle nach einigen Tagen wieder aussetzte, um Verhandlungen mit den einzelnen Ländern einzuleiten. Die Ankündigung der Aussetzung der Zölle sorgte für eine deutliche Erholung an den Finanzmärkten mit Kursgewinnen.

## **Aktienmärkte beenden das Jahr 2025 mit deutlichem Plus und erhöhten Bewertungen**

Den Turbulenzen rund um den „Befreiungstag“ folgte weltweit eine Aufwärtsbewegung. Bezogen auf die Schlusskurse erreichte der DAX am 9. Oktober 2025 mit 24.611 Punkten den höchsten Stand des Jahres und schloss das Jahr nur leicht darunter, mit einem Plus von 23,01 % im Jahresvergleich. Auch die europäischen Aktienmärkte beendeten das Jahr mit Gewinnen: Der Euro Stoxx 50 stieg im Jahresverlauf um 18,29 %. Der französische CAC 40 verzeichnete ein Wachstum von 10,42 %, wobei hier die politischen Unsicherheiten um die angeschlagene Regierung belasteten. Der italienische FTSE MIB erzielte ein Plus von 31,47 %. Die amerikanischen Indizes entwickelten sich teilweise etwas schwächer als die europäischen: Der S&P 500 Composite legte um 16,39 % zu, der Dow Jones Industrial Average stieg um 12,97 %. Der Nasdaq Composite erzielte hingegen, getrieben von KI-Hoffnungen und den großen Technologieunternehmen, einen Zuwachs von 20,36 %. Der britische FTSE 100 legte um 21,51 % zu, der japanische Nikkei 225 stieg um 26,18 %. Die hohen Kursgewinne führten zu erhöhten Bewertungen an den Aktienmärkten. Die Bewertung europäischer Aktien lag dabei über ihrem langfristigen Durchschnitt, während sich die Bewertung amerikanischer Aktien nahe ihren historischen Höchstständen bewegte.

## **c) Entwicklung der Genossenschaftsbanken**

Das Jahr 2025 stellte für die Bankenbranche insgesamt ein komplexes Umfeld mit schwacher wirtschaftlicher Entwicklung und geopolitischen Unsicherheiten dar. Trotz einer kurzfristigen Aufhellung der wirtschaftlichen Stimmung zu Jahresbeginn, blieb eine nachhaltige Konjunkturbelebung aus. In diesem herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfeld setzten die Genossenschaftsbanken mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden ihren Wachstumskurs im Geschäftsjahr 2025 im Kredit- und Einlagengeschäft fort. Die bilanziellen Kundenforderungen nahmen im Geschäftsjahr 2025 um 30 Milliarden Euro auf 827 Milliarden Euro zu (+3,8 Prozent) und übertrafen damit den bereits robusten Vorjahreszuwachs (+2,6 Prozent im Jahr 2024). Treiber der Entwicklung waren insbesondere langfristige Finanzierungen. Auch das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken verzeichnete ein solides Plus. Es erreichte zum Jahresende 925 Milliarden Euro (+3,7 Prozent). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich um 32 Milliarden Euro auf 1.240 Milliarden Euro (+2,7 Prozent).

### **Kreditbestände steigen – getragen vom langfristigen Kundengeschäft**

Das Kreditgeschäft hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv entwickelt. Die Wachstumsrate des Vorjahres konnte 2025 trotz der weiter andauernden gesamtwirtschaftlichen Schwäche übertroffen werden. Per Dezember 2025 nahmen die Kreditbestände der Genossenschaftsbanken an Nichtbanken um 30 Milliarden Euro (oder 3,8 Prozent) auf 827 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr zu. Treiber des Kreditwachstums sind nach wie vor die langfristigen Forderungen, welche im Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 31 Milliarden Euro oder 4,3 Prozent auf 748 Milliarden Euro zulegten. Die allgemeine Kreditnachfrage im kurzfristigen Bereich sank im Betrachtungszeitraum und war mit +0,9 Prozent weniger dynamisch als im langfristigen Laufzeitband. Die kurzfristigen Forderungen pendeln sich bei einem Niveau von 37 Milliarden Euro ein. Im mittelfristigen Laufzeitband sanken die Kreditbestände um -3,2 Prozent auf 42 Milliarden Euro. Die Kredite an Privatkunden insgesamt wuchsen per Ende 2025 um 14 Milliarden Euro (+3,8 Prozent) auf 384 Milliarden Euro. Wohnbaukredite stellten auch in diesem Jahr mit 347 Milliarden Euro weiterhin 90 Prozent aller Kredite an Privatkunden. In diesem Segment ließ sich eine Zunahme um 14 Milliarden Euro oder 4,3 Prozent beobachten. Ferner sicherten sich auch Unternehmen und Selbständige sowie sonstige Firmenkunden angesichts der Unsicherheiten über den wirtschaftlichen Fortgang Liquidität und Kreditlinien über die Genossenschaftsbanken. Die Kredite an Firmenkunden und sonstige Kunden stiegen um 16 Milliarden Euro (+3,7 Prozent) auf 443 Milliarden Euro.

### **Sicherheit durch Langfristpräferenz**

Die Kreditvergabe der Genossenschaftsbanken zeichnet sich durch eine konservative Ausgestaltung aus. 90 Prozent der vergebenen Kredite weisen eine anfängliche Zinsbindung von über fünf Jahren auf. Längere Zinsbindungsfristen schützen Kreditkunden besser vor Zinsänderungsrisiken und damit vor Unsicherheiten über die zukünftige Zins- und Tilgungsbelastung. Gut 95 Prozent der von Genossenschaftsbanken ausgereichten Kredite sind mittel- und langfristige Finanzierungen. Diese Langfristpräferenz – verbunden mit Festzinskonditionen – verschafft den Privat- und Firmenkunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken Sicherheit und Transparenz bei ihren Finanzierungen.

## **Sichteinlagen treiben das Einlagengeschäft – Spareinlagen und Sparbriefe rückläufig**

Das robuste Einlagenwachstum der Genossenschaftsbanken setzte sich auch im Jahr 2025 weiter fort. Die Kundeneinlagen erreichten zum Jahresende 925 Milliarden Euro, einen Anstieg um 33 Milliarden Euro oder +3,7 Prozent.

Die hohe Liquiditätspräferenz der Kunden spiegelte sich in einem spürbaren Ausbau der Sichteinlagen wider, die täglich fälligen Einlagen stiegen um 35 Milliarden Euro oder 6,4 Prozent auf 589 Milliarden Euro. Die Umschichtung in höher verzinsten Termineinlagen fiel im Jahr 2025 deutlich verhaltener aus als im Vorjahr. Die Bestände an Termineinlagen erhöhten sich nur leicht auf 184 Milliarden Euro (+0,8 Prozent). Das Volumen an Sparbriefen ging im Jahr 2025 zurück. Ihr Bestand verringerte sich um 6,2 Prozent auf 25 Milliarden Euro. Auch die Spareinlagen verzeichneten einen weiteren, jedoch abgeschwächten Rückgang. Sie sanken auf 127 Milliarden Euro (-1,4 Prozent). Die geringere Verzinsung klassischer Spareinlagen und die Präferenz der Kunden für liquide oder festverzinsliche Alternativen trugen zu dieser Entwicklung bei.

## **Eigenkapital**

Die Genossenschaftsbanken haben im Jahr 2025 ihre verlässliche Eigenkapitalbasis, die die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik widerspiegelt, weiter gestärkt. Das bilanzielle Eigenkapital stieg um 2 Milliarden Euro oder 3,7 Prozent auf 69 Milliarden Euro. Sowohl ein Anstieg der Rücklagen als auch die Erhöhung der Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) leisteten hierzu einen Beitrag. Die Rücklagen legten um 3,3 Prozent auf 50 Milliarden Euro zu, die Geschäftsguthaben wuchsen um 4,8 Prozent auf 19 Milliarden Euro.

## **Bilanzsumme bei 1,2 Billionen Euro**

Die (aggregierte/addierte) Bilanzsumme aller 646 Genossenschaftsbanken stieg um 2,7 Prozent oder 32 Milliarden Euro auf 1.240 Milliarden Euro an. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei 1,9 Milliarden Euro. Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von 37 Millionen Euro für die kleinste bis 52 Milliarden Euro für die größte Bank.

## **646 Genossenschaftsbanken**

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem ähnlichen Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken sank fusionsbedingt um 26 Institute und lag per Ende 2025 bei 646 Instituten.

## **Mitgliederzahl weiter rückläufig**

Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken 17,5 Millionen. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Mitgliederzahl um -0,6 Prozent oder - 101.000 Mitglieder zurück.

## **Filialnutzung weiter rückläufig, verstärkte Nutzung digitaler Services und Zahlverfahren**

Das Kundenverhalten im Bankgeschäft veränderte sich auch im Jahr 2025 weiter spürbar zugunsten digitaler Lösungen. Immer mehr Kunden nutzten Online- und Mobile-Banking-Angebote für ihre alltäglichen Finanzgeschäfte und setzten verstärkt auf digitale Servicekanäle und Bezahlungsmöglichkeiten. Die Entwicklungen spiegeln den langfristigen Trend hin zu einer stärker digitalen Kundenbetreuung wider.

Die voranschreitende Digitalisierung zeigt sich im Ergebnis auch in einem fortwährenden Strukturwandel bei den personenbesetzten Zweigstellen, die im Vergleich zu den Vorjahren weiter zurückgingen. Die Zahl der Zweigstellen ging 2025 um 144 auf 6.167 zurück. Die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 170 auf 6.813 Bankstellen. Die Zahl der SB-Stellen sank um 96 auf 3.466. Die Zahl der Geldautomaten (GA) sank um 506 GA auf 13.791 seit 2024.

## **2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren**

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die **Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme** (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Ein weiterer, bedeutsamer Leistungsindikator ist ein **strategisches Mindestwachstum** der Bilanz insbesondere der Kundenkredite und Kundeneinlagen. Wachstum ist kein Selbstzweck, es dient der Zukunftsvorsorge. Ein betriebswirtschaftliches Mindestwachstum ist notwendig, um unser übergeordnetes Unternehmensziel, die langfristige Existenzsicherung, zu gewährleisten. Angemessen ist ein Wachstum zudem, wenn es inflationsbedingte Sach- und Personalkosten auffängt.

Des Weiteren stellt eine **ausreichende Liquidität** einen wesentlichen Leistungsindikator für uns dar. Diese messen wir anhand der aufsichtsrechtlichen LCR.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren haben wir derzeit nicht definiert.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgen in den nächsten Abschnitten.

### 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	592.438	577.099	15.340	2,7
Außerbilanzielle Geschäfte *)	10.105	10.737	-631	-5,9

\*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten) und 2 (Andere Verpflichtungen).

Das Bilanzsummenwachstum liegt mit 2,7 % über dem geplanten Wachstum von 2,0 %. Ursächlich für die gestiegene Bilanzsumme sind gestiegene Kundeneinlagen, mit denen wir die gestiegene Kreditnachfrage finanzieren und die Geld- und Kapitalmarktanlagen erhöhen konnten.

Die außerbilanziellen Geschäfte sind gegenüber dem Vorjahr gesunken. Im Bilanzjahr beinhalten sie Bürgschaften in Höhe von TEUR 1.270 und unwiderrufliche Kreditzusagen aus zugesagten, aber noch nicht abgerufenen Darlehen in Höhe von TEUR 8.835.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	202.486	186.494	15.992	8,6
Wertpapieranlagen	223.959	184.594	39.365	21,3
Forderungen an Kreditinstitute	154.263	194.526	-40.263	-20,7

Das Kundenkreditgeschäft konnte mit einem Zuwachs von 8,6 % weiter ausgebaut werden. Die Prognose von 2,0 % wie auch das Vorjahreswachstum von 3,6 % wurden übertroffen. Insbesondere im Bereich der Immobilienfinanzierungen von Privatkunden konnten wir eine Steigerung um TEUR 8.317 bzw. 6,3 % erzielen. Weitere Wachstumsmotoren waren das Konsumentenkreditgeschäft mit einem Wachstum von TEUR 2.784 bzw. 10,3 % und das Firmenkreditgeschäft mit einem Zuwachs von TEUR 2.586 oder 19,1 %.

Bei den Investitionen in Kapitalmarktanlagen liefen im Jahr 2025 TEUR 20.200 aus, die wieder in Wertpapieren angelegt wurden. Insgesamt stiegen die Anlagen in Wertpapieren um TEUR 39.365 bzw. 21,3 %. Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich im Gegenzug um TEUR 40.263 bzw. 20,7 %.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.378	6.697	681	10,2
Spareinlagen	5.580	7.707	-2.127	-27,6
andere Einlagen	529.381	514.083	15.298	3,0

Auf der Passivseite verzeichneten wir bei den Kundeneinlagen insgesamt ein moderates Wachstum um TEUR 13.171 bzw. 2,5 % bei einem geplanten Wachstum von 2,0 %. Vor allem bei den täglich fälligen Einlagen der Privatkunden erzielten wir Zuwächse. So stiegen die täglich fälligen Einlagen auf Zinskonten um TEUR 41.752 bzw. 31,7 %. Die täglich fälligen Einlagen auf Girokonten verringerten sich hingegen leicht um TEUR 2.034 bzw. -1,4 %. Ähnlich verhielten sich die Volumina der Firmenkunden im täglich fälligen Bereich: die Zinskonten stiegen um TEUR 10.458 bzw. 37,1 %, die Girokonten sanken um TEUR 2.268 bzw. -1,9 %.

Die verzinslichen Festgeldeinlagen verringerten sich im Jahr 2025 um TEUR 32.182 bzw. 47,3 %. Die Spareinlagen reduzierten sich weiter um TEUR 2.127 bzw. -27,6 %.

Großeinleger werden weiterhin abgewehrt.

Im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind TEUR 7.378 Weiterleitungsdarlehen aus öffentlichen Förderprogrammen enthalten.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	4	5	-1	-15,6
Vermittlungserträge	267	242	25	10,4
Erträge aus Zahlungsverkehr	3.260	3.186	74	2,3

Das Kunden-Wertpapier- und Depotgeschäft wurde bereits im Geschäftsjahr 2022 auf den Wertpapierdienstleister GenoBroker GmbH ausgelagert. Die Gesamterträge aus dem Depotgeschäft beinhalten fast ausschließlich Vermittlungsprovision von GenoBroker, diese betrug im Jahr 2025 TEUR 4.

Die Erträge aus der Vermittlungstätigkeit basieren auf Vermittlungen im genossenschaftlichen Verbund, insbesondere der Union Investment, der R+V Versicherung und der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Sie konnten im Geschäftsjahr 2025 um TEUR 25 bzw. 10,4 % gesteigert werden.

## Investitionen

Im Berichtszeitraum wurden Investitionen in Grundstücke und Gebäude getätigt. Nennenswert ist der Kauf eines Mehrfamilienhauses in Eisenberg als Renditeimmobilie zum Preis von TEUR 1.797.

## Personal- und Sozialbereich

Im Geschäftsjahr 2025 betrug die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter 29 Voll- und 29 Teilzeitkräfte (ohne Reinigungspersonal und Hausmeister/Aushilfen) sowie 9 Auszubildende. Damit ergaben sich keine wesentlichen Änderungen in der Personalstruktur im Vergleich zum Vorjahr.

## Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Als neuer Aufsichtsratsvorsitzender wurde Frank Uhr, Geschäftsführer der automation Uhr GmbH, gewählt.

## 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

### a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss <sup>1)</sup>	7.479	5.769	1.711	29,7
Provisionsüberschuss <sup>2)</sup>	3.252	3.057	195	6,4
Sonstige betriebliche Erträge	689	578	112	19,3
Verwaltungsaufwendungen	7.583	7.016	567	8,1
a) Personalaufwendungen	3.433	3.223	210	6,5
b) andere Verwaltungs- aufwendungen	3.928	3.602	326	9,1
c) Abschreibungen	221	191	31	16,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	180	167	13	7,7
Betriebsergebnis vor Bewertung <sup>3)</sup>	3.802	2.334	1.468	62,9
Bewertungsergebnis <sup>4)</sup>	-383	-54	-329	607,6
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	3.419	2.279	1.140	50,0
Steueraufwand	1.083	594	489	82,4
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	2.050	1.450	600	41,4
Jahresüberschuss	286	235	50	21,4
durchschnittliche Bilanzsumme <sup>5)</sup>	579.915	565.160	14.755	2,6

<sup>1)</sup> GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

<sup>2)</sup> GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

<sup>3)</sup> Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12 sowie abzüglich GuV-Posten 17

<sup>4)</sup> Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

<sup>5)</sup> Die durchschnittliche (Brutto-)Bilanzsumme (dBS) ist die Bilanzsumme vor Kürzung von Wertberichtigungen und Vorsorgereserven bei täglicher Gewichtung

Die Ertragslage der Bank hat sich insbesondere durch ein steigendes Zinsergebnis verbessert. Dieses basiert auf steigenden Zinserträgen durch Wiederanlage auslaufender, niedrigverzinslicher Anlagen auf dem aktuell höheren Zinsniveau, sowie niedrigeren Zinsaufwendungen durch geringere Nachfrage nach verzinslichen Festgeldern. Der Zinsüberschuss konnte so um TEUR 1.711 bzw. 29,7 % gesteigert werden, der Provisionsüberschuss um TEUR 195 bzw. 6,4 %. Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um TEUR 567 oder 8,1 %, welche im Wesentlichen aus gestiegenen Personalaufwendungen und notwendigen Investitionen in Digitalisierung und Prozessoptimierung resultieren. Für das Betriebsergebnis vor Bewertung ergibt sich eine Steigerung um TEUR 1.468 bzw. 62,9 %.

Im Vergleich zum Jahr 2024 sind die Personalkosten durch Neueinstellungen und Gehaltsanpassungen absolut um TEUR 210 bzw. 6,5 % gestiegen. Aufgrund des Geschäftsmodells der Bank (hoher Anteil elektronischer Bankgeschäfte und Direktbankaktivitäten) sind die Personalkosten mit 0,6 % der durchschnittlichen Bilanzsumme weiterhin unterdurchschnittlich, in der Vergleichsgruppe der Genossenschaftsbanken kostet das Personal 0,9 % der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen ist die Bank auf gleicher Höhe mit den Thüringer Genossenschaftsbanken, liegt mit 0,7 % der durchschnittlichen Bilanzsumme aber um 0,1 % über dem Durchschnitt aller Banken, die im GenoVerband organisiert sind.

Die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme stieg von 0,4 % im Jahr 2024 auf 0,7 % in 2025 und entspricht dem Prognosewert.

Das Bewertungsergebnis in Höhe von TEUR -383 setzt sich zusammen aus saldierten Aufwendungen in Höhe von TEUR 291 aus der Bewertung des Wertpapierbestandes sowie Aufwendungen in Höhe von TEUR 92 aus der Bewertung des Kundenkreditgeschäftes. Hierin sind die saldierte Zuführung zu der Pauschalwertberichtigung und der Rückstellung nach IDW RS BFA 7 für das gesamte Kreditgeschäft (Firmen- und Privatkundengeschäft) in Höhe von TEUR 51 berücksichtigt.

Die Kapitalrendite (Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) betrug im Geschäftsjahr 0,05 % (Vorjahr 0,05%). Um das Eigenkapital der Bank weiter zu stärken, wurden TEUR 2.050 in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellt.

## **b) Finanzlage und Liquidität**

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts messen wir anhand der Liquiditätskennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der LCR wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 361,1 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 391,3 %. Die interne Warnschwelle beträgt 120,0 %.

Aufgrund unserer Liquiditätsplanung und -steuerung, der Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und der unterhaltenen Bankguthaben gehen wir davon aus, dass im Planungszeitraum nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsbereitschaft zu rechnen ist.

## **c) Vermögenslage**

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von TEUR 2.050 gestärkt.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz <sup>1)</sup>	47.265	45.631	1.634	3,6
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	46.925	45.311	1.615	3,6
Harte Kernkapitalquote	20,2 %	22,8 %		
Kernkapitalquote	20,2 %	22,8 %		
Gesamtkapitalquote	21,4 %	24,0 %		

<sup>1)</sup> Hierzu rechnen die 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die nach den Bestimmungen der CRR und des KWG vorgegebenen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung sowie -auslastung und die diesbezüglichen Meldeanforderungen wurden von uns im Geschäftsjahr 2025 jederzeit eingehalten.

Nach Berücksichtigung einer Zuweisung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken betragen unsere Eigenmittel (Art. 72 CRR) TEUR 48.975; das sind 8,3 % der Bilanzsumme.

Nach unserer Unternehmensplanung ist von der Einhaltung der Kapitalquoten im Planungszeitraum auszugehen.

## Kundenforderungen

Auch unser Kreditgeschäft basiert auf ethisch-ökologischen Anlagekriterien. Struktur und räumlicher Umfang unseres Geschäftsgebietes ermöglichen uns weiterhin eine diversifizierte branchen- und größenmäßige Streuung unserer Kundenkredite. Um Kunden und der Öffentlichkeit größtmögliche Transparenz zu bieten, veröffentlichen wir alle Kredite in der "Gläsernen Bank" im Internet. Im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2025 konnten wir bei den Kundenforderungen erneut ein überplanmäßiges Wachstum um TEUR 15.992 bzw. 8,6 % erzielen.

Die Vorschriften des KWG und der CRR zu Groß- und Millionenkrediten, insbesondere § 14 KWG und Artikel 387 bis 404 der CRR wurden, ebenso wie die Kreditgrenze nach § 49 GenG, eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir zum Jahresende 2025 nach kaufmännischen Grundsätzen des Handelsgesetzbuches mit der gebotenen Vorsicht bewertet. Für akute und latente Risiken im Kreditgeschäft wurden in der erforderlichen Höhe Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen gebildet. Diese wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

## Wertpapieranlagen

Die sozialökologische Anlagepolitik und der Ethik-Kompass sind die Leitplanken aller Geschäfte, die in der "Gläsernen Bank" im Internet von unseren Kunden und der Öffentlichkeit jederzeit eingesehen werden können. Alle Wertpapiere entsprechen den ethisch-ökologischen Anlagekriterien der Bank.

Die Bonitätsratings der Wertpapiere und Emittenten werden regelmäßig überprüft.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	120.689	140.181	-19.492	-13,9
Liquiditätsreserve	103.270	44.413	58.857	132,5

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 47,1 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) und von 6,8 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) im Anlagevermögen sowie 46,1 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) in der Liquiditätsreserve.

Die Überpari-Werte der Wertpapiere (Aktivposten 5) im Anlagevermögen werden ratierlich abgeschrieben, was zu Abschreibungen in Höhe von TEUR 72 geführt hat. Bei einer Bewertung wie Umlaufvermögen hätte die Bank TEUR 7.488 Abschreibungen verbuchen müssen. Die Kursreserven betragen zum 31.12.2025 TEUR 47 (davon TEUR 1 über pari).

Die Abschreibungen der Wertpapiere in der Liquiditätsreserve beliefen sich auf TEUR 774, die Zuschreibungen auf TEUR 191.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an Immobilienfonds in Höhe von TEUR 15.284, welche dem Anlagevermögen zugeordnet sind. Hierin sind Kursreserven in Höhe von TEUR 65 enthalten. Bei einer Bewertung wie Umlaufvermögen hätte die Bank TEUR 117 Abschreibungen verbuchen müssen.

## 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

In einem von geopolitischen Krisen gekennzeichneten und dadurch herausfordernden Marktumfeld mit schwacher wirtschaftlicher Entwicklung konnten wir insgesamt ein auskömmliches Ergebnis erzielen. Unsere Wachstumsprognosen im Kundengeschäft wurden übererfüllt. Die Ertragslage konnte gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert und das Betriebsergebnis vor Bewertung entsprechend unserer Planungsrechnungen gesteigert werden. Auf Basis unserer Prognosen wird sich der Trend in den kommenden Jahren fortsetzen.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr übererfüllt. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank sind geordnet. Für erkennbare Risiken wurde in vollem Umfang Vorsorge getroffen. Latente Risiken sind durch Vorsorgereserven nach § 340f HGB vollständig gedeckt.

Wesentliche Risiken im Kreditbuch und aus unvorhersehbaren Zinsänderungen, deren Auswirkungen von der Bank in Anbetracht vorhandener stiller Reserven und der voraussichtlichen Ertragslage nicht abschirmbar wären, sind auf Basis des Banksteuerungsinstrumentariums sowie hieraus erstellter Prognosen und Zinsszenarien derzeit nicht erkennbar.

Die Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

## **C. Risiko- und Chancenbericht**

### **Risikomanagementsystem und -prozess**

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems wird durch unser Risikohandbuch und die Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt. Hierin sind die strategischen Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur langfristigen Existenzsicherung beschrieben.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von fünf Jahren planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts anhand von Kennzahlen und Limitsystemen.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig überprüft. Das von der Bank verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken. Das Eingehen von kalkulierbaren Risiken ist unabdingbar zur Erzielung von Erträgen. Wir gehen Risiken ein, um die damit verbundenen Chancen realisieren zu können. Die bestehenden Chancen-Risiken-Verhältnisse werden regelmäßig überprüft und gesteuert. Ziel ist es, eine nachhaltige wirtschaftliche Tragfähigkeit sicherzustellen, Ertrags- und Risikokonzentrationen zu vermeiden sowie ein angemessenes Verhältnis zwischen Ertrag und Risiko zu erzielen. Der Begrenzung der Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit messen wir dabei besondere Bedeutung bei.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Das Risikofrüherkennungs- und Überwachungssystem ist vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von großer Wichtigkeit. Es ist primär darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren und bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. Die Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements ist die Identifizierung, Quantifizierung, Überwachung und Steuerung der Risiken. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit.

Unsere Risikotragfähigkeit ermitteln wir gemäß des ICAAP-Leitfadens aus der normativen und ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von mindestens drei Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Verschiebungen in der Bilanzstruktur in einem adversen Szenario sowie einem Stressszenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Das bankintern festgelegte Mindestniveau der LCR beträgt 105 %. Die LCR betrug zum Bilanzstichtag 391,3 %.

Die NSFR betrug zum Bilanzstichtag 152,2 %.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus.

Im Rahmen der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials und des Risikopotenzials setzen wir die in der genossenschaftlichen Finanzgruppe entwickelten Methoden und Verfahren ein. Diese sind insbesondere in der Software VR-Control der parclIT GmbH, einer Tochtergesellschaft der Atruvia AG, umgesetzt. Bei den eingesetzten Methoden und Verfahren sowie den zugrundeliegenden Parametern und Annahmen wird regelmäßig geprüft, ob diese angemessen und plausibel sind.

Im Management der Risiken und im Rahmen der Risikotragfähigkeit unterscheiden wir zwischen Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken, wobei die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken einen Schwerpunkt bilden. Auf Grundlage von Risikotragfähigkeitsberechnungen sind Verlustobergrenzen (Risikolimit) für Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken definiert. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die bewerteten Risiken durch die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse laufend gedeckt sind.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR und werden mindestens vierteljährlich dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Der Vorstand trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung.

## Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risiken bewertet. Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht vor.

## Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das Risiko des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten dar. Es beinhaltet das Kreditrisiko, das Emittentenrisiko und das Kontrahentenrisiko (jeweils einschließlich des Länderrisikos).

Das Kreditrisiko reflektiert die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten. Zum Bilanzstichtag befanden sich 96,8 % der Forderungen an Kunden in den Ratingklassen 0 bis 2e, die ein geringes Risiko widerspiegeln. Nur 3,2 % befanden sich in den Ratingklassen mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von mehr als 4 % bzw. in den Ausfallklassen.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine Streuung der Eigenanlagen und Beschränkung auf Bonitäten im Investmentgradebereich, 87,1 % der Volumina sind in Form von Staatsanleihen und Pfandbriefen investiert.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einem Disphorizont von 0 Tagen.

Das Adressenausfallrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich mit mittlerer Bedeutung ein.

Per 31.12.2025 ist für das Kreditrisiko insgesamt ein Limit von 16,0 Mio. EUR beschlossen, welches zu 74,9 % ausgelastet ist.

## **Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken**

Das Marktpreisrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben.

Das Marktpreisrisiko besteht fast ausschließlich in Form von Zinsänderungsrisiken. Aktien- und Währungsrisiken bestehen mangels Aktienbeständen bzw. mangels Fremdwährungspositionen nicht.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir vierteljährlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls Zinsmanagement unter VRControl.

Dabei legen wir folgende Schlüsselannahmen zu Grunde:

-Das Anlagebuch umfasst alle fest und variabel verzinslichen bilanziellen sowie zinssensitiven außerbilanziellen Positionen.

-Positionen mit unbestimmter Zinsbindungsdauer sind gemäß den institutsinternen Ablaufkationen, die auf Erfahrungen der Vergangenheit basieren, berücksichtigt worden. Dies erfolgt auf der Basis von Schätzungen hinsichtlich der voraussichtlichen Zinsbindungsdauer bzw. der voraussichtlichen internen Zinsanpassung.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, welches sich mit einem hohen potenziellen Schaden auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann. Für das Marktpreisrisiko ist per 31.12.2025 ein Limit von 35,5 Mio. EUR beschlossen, welches zu 72,5 % ausgelastet ist.

## **Liquiditätsrisiko**

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Ziel der Liquiditätssteuerung ist es, sicherzustellen, dass wir Liquiditätsbedarf rechtzeitig erkennen und somit jederzeit den Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe nachkommen können. Das Liquiditätsrisiko wird durch die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) überwacht sowie durch eine Liquiditätsablaufbilanz begrenzt und gesteuert.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests für einen Zeitraum von 60 Monaten führen wir anhand kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert.

Zur Begrenzung von Abruftrisiken sind Strukturlimite implementiert, das Volumen des größten Einlegers darf 15 % der Bilanzsumme nicht überschreiten, das Volumen der 10 größten Einleger 25 %.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts und als betriebswirtschaftlich niedriges Risiko.

Für das Liquiditätsrisiko ist per 31.12.2025 ein Limit von 5,0 Mio. EUR beschlossen, welches zu 63,5 % ausgelastet ist.

## **Operationelles Risiko**

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen. Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare sowie der Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten. Versicherbare Gefahrenpotentiale, z.B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert.

Für die verbleibenden Operationellen Risiken werden angemessene Beträge in der Berechnung der Risikotragfähigkeit vorab im Risikobudget berücksichtigt.

Im Rahmen der ökonomischen Perspektive wird für die operationellen Risiken vierteljährlich ein Value-at-Risk (VaR) mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit Hilfe von VR-Control ORM berechnet.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das Operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich als gering ein. Für das Operationelle Risiko wurde per 31.12.2025 ein Limit von 0,5 Mio. EUR beschlossen, welches zu 31,2 % ausgelastet ist.

## **Weitere Risiken**

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei potenziellen Beteiligungsrisiken, dem Immobilienrisiko, dem Reputationsrisiko und dem Vertriebsrisiko. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig und anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

## **Gesamtbild der Risikolage**

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Zum 31. Dezember 2025 ist das Gesamtrisikolimit der Bank zu 70,8 % ausgelastet, der Anteil des Gesamtrisikos am gesamten Risikodeckungspotenzial beträgt 55,0 %.

Aufsichtsrechtliche Eigenmittel sind sowohl im Berichtszeitraum als auch im Betrachtungszeitraum in ausreichendem Maße vorhanden. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR und des KWG wurden im Geschäftsjahr 2025 jederzeit eingehalten.

Per 31.12.2025 verfügte die Bank über eine Kernkapitalquote von 20,2 % bzw. eine Gesamtkapitalquote von 21,4 %. Dieses Niveau werden wir nach unseren Vorschaurechnungen auch in den kommenden fünf Jahren halten.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum 2026 gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

## **Chancen**

Unsere Geschäftspolitik ist risiko- und ertragsorientiert ausgerichtet. In der Regel werden nur Geschäfte eingegangen, die einen positiven Gewinnbeitrag erzielen. Dabei gehen wir bewusst überschaubare Risiken ein, um Chancen zu realisieren. Wir verstehen Chancen als mögliche künftige Entwicklungen, die zu einer für das Unternehmen positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Den von uns bewusst eingegangenen Risiken stehen Ertragschancen aus folgenden, standardisierten, Kundengeschäften gegenüber:

-Zahlungsverkehrskonten und standardisierte Anlageprodukte für Privatkunden und kleine mittelständische Unternehmen (KMU)

-risikoarmes, hoch standardisiertes Kundenkreditgeschäft mit Privatkunden und kleinen mittelständischen Gewerbekunden (KMU)

-Vermittlung von Standardprodukten ausgewählter Verbundpartner der genossenschaftlichen Finanzgruppe an Privatkunden und kleine und mittelständische Unternehmen (KMU)

Weitere Erträge erzielen wir aus unserem risikoarmen Handelsgeschäft, durch die Anlage von freien Mitteln am Kapitalmarkt.

Weitere Chancen liegen in der konsequenten Ausrichtung unseres Produkt- und Dienstleistungsangebotes an den Bedürfnissen unserer Kunden. Dies erfordert einen weiteren Ausbau des Produkt- und Leistungsspektrums der Bank hin zu einem Allfinanzanbieter, der die Produkt- und Dienstleistungspalette einer klassischen Hausbank abbildet. Neben bilanzwirksamen Geschäften liegen weitere Ertragschancen und Wachstumspotentiale im Ausbau des Verbund- und Provisionsgeschäftes. Hier streben wir die Intensivierung der Zusammenarbeit mit ausgewählten Partnerunternehmen der genossenschaftlichen Finanzgruppe an, die unseren strengen ethisch-ökologischen Ansprüchen genügen.

Ziel unserer strategischen Ausrichtung ist es, durch die Optimierung unseres Geschäftsmodells weitere Chancenpotentiale zu heben. Dies wollen wir durch die Verbindung von Nachhaltigkeit im Bankgeschäft, einer konsequenten Ausrichtung unserer Produkte und Dienstleistungen an den Bedürfnissen unserer Kunden sowie der Weiterentwicklung der Standardisierung, Automatisierung und Digitalisierung unserer Geschäftsprozesse erreichen.

Chancen für unsere Bank liegen dabei in der konsequenten Weiterentwicklung unseres nachhaltigen Geschäftsmodells. Als ethisch-ökologische Bank profitieren wir maßgeblich vom Megatrend Nachhaltigkeit, der sich während der Corona-Pandemie noch verstärkt hat. Wir erwarten weiterhin, getrieben durch ein wachsendes sozial-ökologisches Bewusstsein, eine starke Nachfrage nach nachhaltigen Konten, Krediten und Anlagemöglichkeiten, insbesondere im deutschlandweiten Direktbankgeschäft der EthikBank. Darin liegt für uns das Potential zur überplanmäßigen Ausweitung des Neukundengeschäfts der EthikBank und zur Steigerung unserer Erträge aus dem Kundengeschäft.

Darüber hinaus sehen wir Chancen in der Umsetzung der Initiative "Neues Betriebsmodell (nBM)" aus dem Bundesweiten Strategieportfolio (BSP) des BVR. Diese Initiative entwickelt effizientere, automatisierte und fallabschließende Standardprozesse und Lösungen durch Atruvia gemeinsam mit weiteren Verbundpartnern. Die schrittweise Einführung dieser Standardprozesse hat das Potential einer signifikanten Effizienzsteigerung für unseren Bankbetrieb.

Weitere Ertragspotentiale sehen wir in der Implementierung von Selbstberatungstools, von direkt online abschließbaren Produkten und von fallabschließenden Serviceprozessen, die Kunden jederzeit bequem und komfortabel über die Online-Vertriebskanäle selbst durchführen können. Chancen liegen hierbei unter anderem in der Einsparung von materiellen und personellen Ressourcen und der Möglichkeit, auch größerem Kundenansturm digital unterstützt gewachsen zu sein. Weitere Chancen liegen in der Qualitätsverbesserung durch digitale und automatisierte Prozesse.

## **Nachtrag zum Risiko- und Chancenbericht**

Der seit dem 28. Februar 2026 andauernde Konflikt im Nahen Osten belastet die Energie- und Rohstoffmärkte und führt zu erhöhter Volatilität an den Finanzmärkten. Zudem hat sich der Druck auf globale Lieferketten durch die Blockade der Straße von Hormus verstärkt. Die weitere Entwicklung dieses Konfliktes, insbesondere im Hinblick auf die Dauer der militärischen Auseinandersetzungen und auf mögliche Friedensverhandlungen, ist zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Lageberichtes ungewiss. Seine nachhaltigen Folgen auf die Weltwirtschaft sind nur schwer abschätzbar.

Vor diesem Hintergrund können sich sowohl Risiken als auch Chancen für unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ergeben. Insbesondere können sich potenziell negative Effekte auf unser Firmenkundengeschäft und die Wertentwicklung unserer Eigenanlagen ergeben. Wir beobachten die Lage und die sich wandelnden Rahmenbedingungen sorgfältig und werden unsere Risiko- und Chancenbewertung kontinuierlich anpassen.

## **D. Prognosebericht**

### **1. Prognose der Rahmenbedingungen**

#### **a) Gesamtwirtschaftliche Prognosen**

Das Jahr 2025 war ein herausforderndes Jahr für die Weltwirtschaft, das maßgeblich von der Zollpolitik der neuen US-Regierung geprägt wurde und massiv erhöhte Zollsätze in den Vereinigten Staaten sowie eine enorme Verunsicherung im internationalen Handel mit sich brachte. Diese Belastungsfaktoren werden die globale Konjunktur auch im Jahr 2026 begleiten, wenngleich in etwas abgeschwächter Form. Die US-Zölle haben sich auf einem moderateren Niveau eingependelt, wozu zahlreiche bilaterale Handelsabkommen beigetragen haben.

Darüber hinaus belasten die weltweiten Konflikte mit den daraus resultierenden Handelsfriktionen die Weltwirtschaft. Der Konflikt im Nahen Osten geht in seiner politischen Tragweite deutlich über frühere Auseinandersetzungen in der Region hinaus. Der Irankrieg hat über die faktische Blockade der Straße von Hormus und die Zerstörung von Energieinfrastruktur einen erheblichen globalen Energie- und Angebotsschock ausgelöst. Die Energiepreise – insbesondere für Öl und Gas – sind deutlich gestiegen, die Inflation zieht weltweit an. Auch bei einer Waffenruhe ist kurzfristig nicht mit einer vollständigen Normalisierung zu rechnen, da Transportwege, Förderanlagen und Raffinerien nur langsam wieder hochgefahren werden können. Die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft sind spürbar: Lieferketten bleiben belastet, Vorleistungs- und Rohstoffknappheiten führen zu weiteren Preissteigerungen. Insgesamt ist von einem anhaltend erhöhten Inflationsdruck bei gleichzeitig gedämpfter konjunktureller Dynamik auszugehen.

Auch die wirtschaftlichen Auswirkungen des Ukrainekrieges sind weiterhin spürbar. Während der militärische Konflikt unverändert fortgesetzt wird, laufen internationale diplomatische Bemühungen mit dem Ziel, den Krieg friedlich zu beenden. Jedoch weisen die Positionen beider Konfliktparteien in wesentlichen Punkten erhebliche Unterschiede auf, so dass ein zeitnahes Ende des Krieges noch nicht absehbar ist. Zudem hat Russland seine hybride Kriegsführung gegen westliche Staaten weiter intensiviert. Insbesondere durch Angriffe auf kritische Infrastrukturen durch Sabotageakte oder Cyber-Angriffe, könnte erheblicher wirtschaftlicher Schaden entstehen.

Der wirtschaftliche Ausblick für das Jahr 2026 ist aufgrund der geopolitischen Lage mit außergewöhnlich hoher Unsicherheit verbunden.

## **b) Entwicklung in Deutschland**

Auch im Jahr 2026 zeichnet sich keine grundlegende Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der allgemeinen konjunkturellen Lage in Deutschland ab. Die globalen Lieferketten bleiben weiterhin störungsanfällig und die deutsche Wirtschaft hat noch nicht aus der längeren wirtschaftlichen Schwächephase herausgefunden. Die Hoffnung auf eine moderate gesamtwirtschaftliche Belebung in Deutschland hat durch den Irankrieg einen Dämpfer erhalten. Im Zuge des Nahost-Kriegs haben sich die Geschäftserwartungen im März spürbar verschlechtert, insbesondere im Tourismus und in der Logistik. Das Verbrauchervertrauen trübte sich bei rückläufiger Konjunkturerwartungen und gestiegenen Inflationsängsten zuletzt ebenfalls merklich ein.

In Deutschland hat der Energiepreisschock die zuvor rückläufige Inflationsentwicklung unterbrochen. Die Inflationsrate ist im März 2026 auf 2,7 % gestiegen, maßgeblich getrieben durch höhere Preise für Haushaltsenergie und Kraftstoffe. Unternehmen planen angesichts gestiegener Energie- und Vorleistungskosten weitere Preiserhöhungen, sodass für 2026 mit einem erhöhten Preisauftrieb zu rechnen ist. Der BVR hebt seine Inflationsprognose für 2026 von 2,2 % auf 2,8 % an.

Die Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für 2026 und 2027 eine spürbare, wenn auch moderate Dämpfung des realen BIP-Wachstums infolge des Irankriegs. Vor diesem Hintergrund senkt der BVR seine BIP-Wachstumsprognose für das laufende Jahr 2026 von 1,0 % auf 0,8 %. Die von der Bundesregierung angekündigten Entlastungsmaßnahmen können die Belastungen zwar abmildern, aber nicht vollständig kompensieren.

## **c) Entwicklung im Finanzsektor**

Die Finanzmärkte haben bislang moderat, aber deutlich erkennbar auf den Nahost-Konflikt reagiert. Weltweit sind die Aktienkurse um knapp 10 % gefallen, während die Renditen von Staatsanleihen angestiegen sind. Kurzlaufende Zinsen haben stärker zugelegt als langfristige, wodurch sich die Zinsstrukturkurve abgeflacht hat, allerdings bei weiterhin positivem Verlauf. Der US-Dollar hat angesichts höherer in US-Dollar notierter Ölpreise aufgewertet, Edelmetalle konnten bislang nur begrenzt von der Unsicherheit profitieren.

Die Markterwartungen spiegeln ein Umfeld höherer Inflations- und Zinsrisiken wider. Für den Euroraum werden aktuell zwei Zinssenkungen im Jahresverlauf 2026 eingepreist, gleichzeitig kann eine temporäre Zinserhöhung nicht vollständig ausgeschlossen werden. Die Geldpolitik der EZB befindet sich in einem Dilemma: Zinserhöhungen können einen energiegetriebenen Angebotsschock nicht beheben, würden aber die Konjunktur zusätzlich belasten.

Gleichwohl muss verhindert werden, dass sich die Inflationserwartungen dauerhaft vom Zielniveau lösen. Für den Finanzsektor bedeutet dies anhaltende Zins- und Marktvolatilität sowie eine erhöhte Unsicherheit im regulatorisch relevanten Zins- und Liquiditätsumfeld.

## **2. Voraussichtliche Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Instituts**

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Instituts für das Jahr 2026 beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis, der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen, getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognose durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können. Im Lauf des Geschäftsjahres 2026 möglicherweise auftretende Abweichungen können die Vermögens- und Ertragslage im Sinn von Chancen und Risiken beeinflussen.

Die letzten Geschäftsjahre waren für unsere Bank erfolgreich. Wir haben unseren Wachstumskurs kontinuierlich fortgesetzt. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 2025 haben wir unsere in der Vorperiode aufgestellte Wachstumsprognose übertroffen. Insgesamt erwarten wir auch für 2026 eine positive Geschäftsentwicklung. Ethisch-ökologische Bankprodukte, die bedingungslose Offenlegung aller Geschäfte, die Ausrichtung an den Kundenwünschen, eine intelligente Organisation und ein vernünftiges Kostenmanagement bilden weiterhin die Schwerpunkte unserer Geschäftstätigkeit.

Die nachhaltige Geschäftspolitik der Bank hat sich auch im Geschäftsjahr 2025 weiter ausgezahlt, die seit jeher konservativ und an unseren strengen ethisch-ökologischen Anlagegrundsätzen ausgerichtet ist. Diese verbietet der Bank beispielsweise das Spekulieren mit dem Ziel kurzfristiger Gewinnmitnahmen. Weiterhin schließen unsere strengen Anlagerichtlinien Investitionen in Staaten oder Unternehmen aus, die zum Beispiel korrupt sind oder die Menschenrechte nicht beachten.

Wir erwarten weiterhin, getrieben durch ein wachsendes sozial-ökologisches Bewusstsein, eine stärkere Nachfrage nach nachhaltigen Konten, Krediten und Anlagemöglichkeiten, insbesondere im deutschlandweiten Direktbankgeschäft der EthikBank. Für die Bank steckt auch eine Chance in der durch den Ukraine-Krieg ausgelösten und durch den Nahost-Konflikt weiter verstärkter Energie-Krise, da die Abkehr von der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und somit der Ausbau von erneuerbaren Energien weiter in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt ist. Somit hat sich auch der Trend zur steigenden Nachfrage nach nachhaltigen Bankprodukten weiter verstärkt.

Die Entwicklung der Ertragslage unserer Bank wird auch im Jahr 2026 von einem herausfordernden Markt- und Konkurrenzumfeld geprägt sein. Den damit verbundenen Herausforderungen begegnen wir u.a. durch strategisches Wachstum im Kundeneinlagen- und Kreditbereich, eine weitere Stärkung zinsunabhängiger Ertragsquellen, wie z. B. unser Provisionsgeschäft, sowie eine nachhaltige Weiterentwicklung unserer Produkte und Prozesse.

Besonderen Stellenwert nimmt dabei die weitere Automatisierung und Digitalisierung von Produkten, Dienstleistungen, Serviceaufträgen sowie anderen Geschäftsprozessen ein. Chancen für unsere Ertragslage sehen wir im Kundengeschäft, infolge des veränderten Kundenverhaltens hin zu mehr Digitalisierung im Bankgeschäft. Der während der Corona-Pandemie-Jahre entstandene Trend hin zur verstärkten Nutzung von digitalen Bankdienstleistungen, wie zum Beispiel dem Online-Banking per Browser-Anwendung, App oder Zahlungsverkehrssoftware sowie die Nutzung von kontaktlosen elektronischen Zahlverfahren, hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2025 weiter verstärkt. Wir rechnen auch im Jahr 2026 damit, dass Kunden ihr verändertes Nutzungsverhalten beibehalten und noch stärker auf digitale Angebote setzen werden. Wir wollen den veränderten Kundenbedürfnissen im Hinblick auf die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer digitalen Vertriebskanäle und Onlinebanking-Anwendungen Rechnung tragen. Unterstützend wollen wir unsere Kommunikation über digitale sowie digital-persönliche Kanäle weiter ausbauen. Insbesondere mit weiteren Online-Produktabschlussstrecken sowie weiteren fallabschließenden Selfservice-Prozessen im Onlinebanking und in der BankingApp wollen wir im deutschlandweiten Direktbankgeschäft weiter Wachstum generieren. Auch in den Produktionsprozessen der Bank gewinnen Standardisierung, Automation und Digitalisierung zunehmend an Bedeutung. Im Geschäftsjahr 2026 werden wir insbesondere die bankinternen Prozesse weiter optimieren, durch schrittweise Implementierung der Atruvia Standardprozesse aus dem Projekt "neues Betriebsmodell (nBM)".

Für die Entwicklung der Bilanzsumme plant die Bank für 2026 mit einem Mindestwachstum von 2,0 %. Im Aktivgeschäft wird vor allem der Ausbau des Kundenkreditgeschäftes angestrebt. Hierbei liegt der Fokus auf privaten Baufinanzierungen sowie Verbraucherkrediten. Insgesamt erwarten wir ein Wachstum im Kreditgeschäft von mindestens 2,0 %.

Im Passivgeschäft rechnen wir mit weiteren Einlagenzuflüssen, gespeist aus einem Kundenwachstum im Giro- und Geschäftskontenbereich sowie bei den Tagesgeldkonten für Privat- und Geschäftskunden. Zusätzlich werben wir Einlagen im Festgeldbereich ein, mit einer Laufzeit von einem bis maximal 5 Jahren. Begleitend werden wir unseren restriktiven Kurs hinsichtlich der Ablehnung von Kontoeröffnungen und Einlagenannahmen von Großeinlegern / institutionellen Anlegern fortführen. Zur Stärkung des Provisionsgeschäftes werden wir das Angebot und die Beratung zu Vorsorge und Absicherung sowie Anlagealternativen insbesondere im Präsenzggeschäft forcieren.

Insgesamt rechnen wir nach Umsetzung dieser Maßnahmen im Jahr 2026 mit einem moderaten Einlagenzuwachs in Höhe von 2,0 %.

Die Zinsspanne wird, wie bereits im Jahr 2025 weiter steigen, die Bank rechnet mit 1,5 % der dBS im Jahr 2026.

Wir rechnen mit einem konstanten Provisionsergebnis, welches im Jahr 2026 bei 0,5 % der dBS liegen wird. So sollen die Zahlungsverkehrsprovisionen über die für 2026 geplanten Neukontoeröffnungen im Privat- und Firmenkundenbereich gesteigert werden. Zusätzlich planen wir mit der Steigerung der Provisionen aus dem Vermittlungsgeschäft. Dabei konzentrieren wir uns auf die Vermittlung von standardisierten Produkten von Anbietern aus der genossenschaftlichen Finanzgruppe, z.B. der Bausparkasse Schwäbisch Hall, der R+V Versicherung, des Fondsanbieters Union Investment. Das soll im Filialbankgeschäft durch Präsenzberatungen realisiert werden. Im Direktbankgeschäft werden wir weitere direkt abschließbare Online-Produktabschlussstrecken für den offenen Internetbereich (für Neukunden) sowie den geschlossenen Bereich im Onlinebanking und in der VR Banking App (für Bestandskunden) implementieren.

Auch im Jahr 2026 bleibt die Konsolidierung von Kosten ein Hauptanliegen. Dabei fokussieren wir uns auf eine strenge Kostendisziplin im Personal- und Sachkostenbereich. Darüber hinaus liegen Chancen auf weitere Kosteneinsparungen in konsequent straffen Organisationsabläufen. Hierbei werden wir ein besonderes Augenmerk auf die weitere Automatisierung und Digitalisierung von Geschäftsprozessen legen. Gemäß der Planung rechnen wir für 2026 mit einem Verwaltungsaufwand in Höhe von 1,4 % der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Bei den Kapitalmarktanlagen ergaben unsere Berechnungen zum Stichtag 31.12.2025 auf Grund geringerer Überpari-Notierungen für die kommenden Jahre deutlich reduzierte Belastungen aus Abschreibungen auf die Wertpapiere. Gemäß der Planung wird die Bank im Jahr 2026 voraussichtlich TEUR 767 zuschreiben. Bei steigenden Zinsen, die über unserer Zinsprognose liegen, würde ein erheblicher Abschreibungsbedarf bei unseren Eigenanlagen entstehen.

In den kommenden Jahren planen wir bei konstanten Zinsen mit einem steigenden Ergebnis, welches auf wachsenden Zinserträgen basiert. Für das Jahr 2026 erwarten wir ein BE vor Bewertung in Höhe von 0,8 % der durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS).

Die Bank wird auch in den kommenden Jahren Gewinne nutzen, um das Eigenkapital zu stärken. Nach unserer Planungsrechnung gehen wir für das Jahr 2026 von einer weiteren Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB von voraussichtlich TEUR 3.344 aus.

Aus der Kapitalplanung für die Jahre 2026 – 2030 ergeben sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse der Rücklagenzuführungen und der weiteren Einwerbung neuer Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Form von Eigenkapital- und Liquiditätsgrundsatz werden von der Bank auch im kommenden Geschäftsjahr eingehalten.

Die Risikotragfähigkeit misst die Bank in der ökonomischen Perspektive, unabhängig von Bilanzierungskonventionen wird auf einen Risikohorizont von 12 Monaten das barwertige Vermögen den ökonomischen quantifizierten Risiken gegenübergestellt. Auch mit dieser Methode ist die Risikotragfähigkeit gegeben, die Auslastung beträgt 70,8 %. Die Risikotragfähigkeit wird laut unseren Vorscheurechnungen auch im kommenden Geschäftsjahr gegeben sein.

Auf Basis einer sorgfältigen Finanzplanung und Liquiditätssteuerung sowie durch die Einbindung der genossenschaftlichen Finanzgruppe wird auch zukünftig eine geordnete Finanzlage sichergestellt.

Für den bedeutsamen Leistungsindikator LCR prognostizieren wir eine leicht steigende Entwicklung im Jahr 2026. Unsere bankindividuelle Warnschwelle in Höhe von 120 % wird dabei sicher eingehalten.

Die Bank beabsichtigt, im Jahr 2026 gezielt weitere Investitionen in Digitalisierung, Prozessoptimierung und Automatisierung vorzunehmen.

Bestandsgefährdende Risiken, die die Bank in ihrer Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gefährden, sind nicht zu erkennen.

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Nachhaltigkeitsbericht das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind aber alle Geschlechter gleichermaßen.

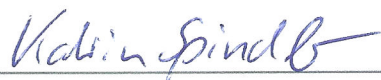
### Nachtrag zum Prognosebericht

Der seit dem 28. Februar 2026 andauernde Konflikt im Nahen Osten belastet die Energie- und Rohstoffmärkte und führt zu erhöhter Volatilität an den Finanzmärkten. Der Fortgang dieses Konfliktes, insbesondere im Hinblick auf die Dauer der militärischen Auseinandersetzungen und auf mögliche Friedensverhandlungen, ist zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Lageberichtes ungewiss. Damit lassen sich die wirtschaftlichen Folgen dieses Krieges auf die Geschäftsentwicklung unserer Bank nur schwer abschätzen und die Prognose für das Geschäftsjahr 2026 ist mit hohen Unsicherheiten verbunden. Insbesondere könnten sich negative Effekte auf unsere Risiken im Firmenkundengeschäft sowie auf die Wertentwicklung unserer Eigenanlagen ergeben. Aktuell beobachten und analysieren wir Risikofaktoren auf eine etwaige Beeinflussung durch den Nahost-Konflikt.

Eisenberg, 4. Juni 2026

Volksbank Eisenberg eG mit Zweigniederlassung EthikBank

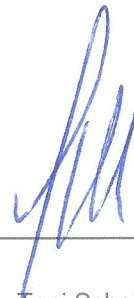
Der Vorstand:



Katrin Spindler



Thomas Meyer



Toni Scheller